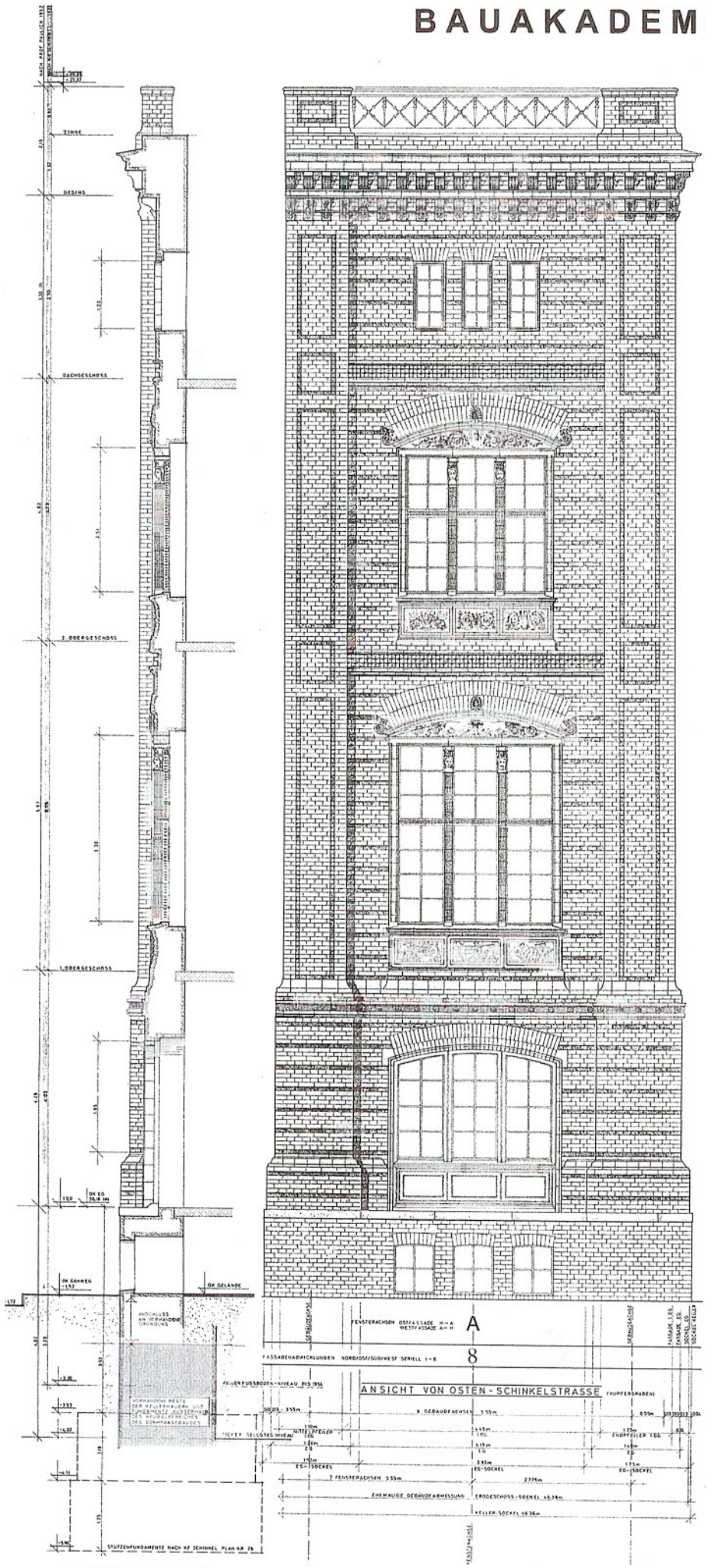
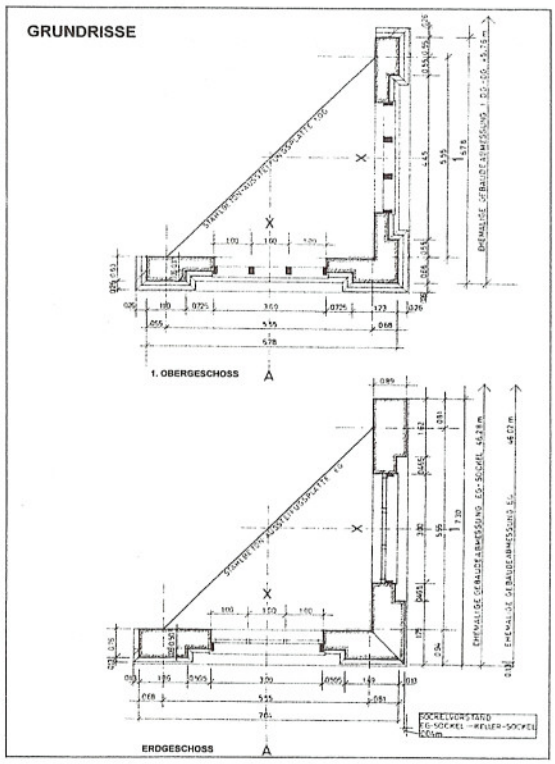
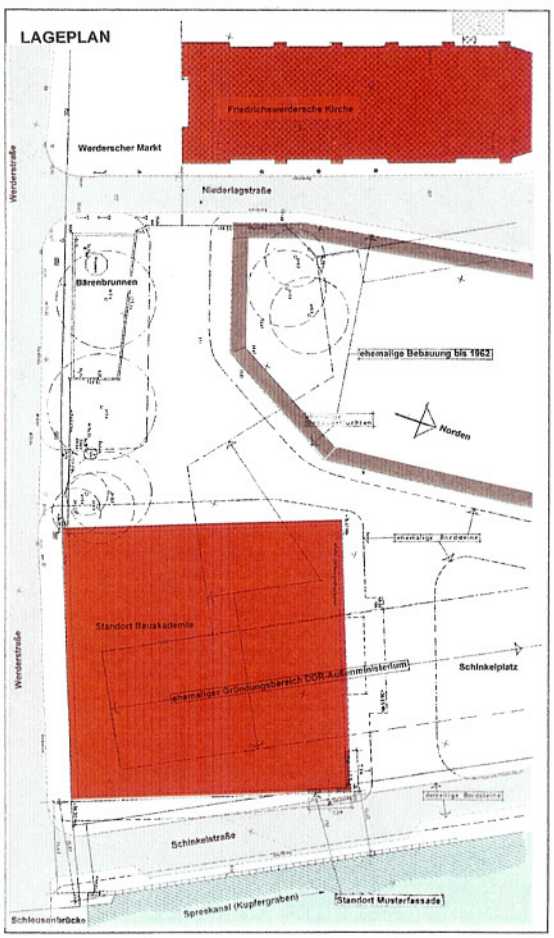
BAUAKADEMIE



GRUNDRISSE



LAGEPLAN



PROJEKT FÜR DIE ERRICHTUNG EINER MUSTERFASSADE

Das Gebäude der Bauakademie, errichtet 1831 - 1834 von Emil Flaminius, galt als architektonisch und konstruktiv (ingenieurtechnisch) richtungweisendes Spätwerk Karl Friedrich Schinkels. Gegen weltweite Proteste wurde es 1962 abgerissen, um dem Neubau des DDR-Außenministeriums Platz zu machen.

Nach dem Ergebnis des Spreeinselwettbewerbs 1992 ist geplant, das Gebäude an gleicher Stelle, zwischen Werderscher Markt und Kupfergraben wieder zu errichten. Über die künftige Nutzung und die Architektur des Neubaus wird kontrovers diskutiert.

Um in der Öffentlichkeit und bei den am Entscheidungsprozess beteiligten Institutionen das Bewußtsein der am historischen Vorbild orientierten Fassadenrekonstruktion zu wecken, ist geplant, eine Musterfassade mit reproduzierten Original-Fassadenmaterialien auf der ursprünglichen Nordost-Gebäudeecke und in hervorragender Sichtverbindung zur Schloßbrücke zu errichten. Ein Vorhaben, welches sich insbesondere an die Deutsche Ziegelindustrie wendet, die mit diesem Probestück den Nachweis ihrer Leistungsfähigkeit im Sinne der Schinkelschen Qualitätsanforderungen führen kann.

Bei dem planmäßigen Abriß der Bauakademie 1962 konnten wertvolle Architekturdetails gesichert werden. Erste Ausgrabungsergebnisse 1995 aus den seinerzeit mit Fassadenbauschutt verfüllten Kellern der Bauakademie haben zahlreiche „normale", aber wertvolle Fassadenmaterialien wie Ziegel, Ziegelformsteine und Terrakottafragmente zutage gebracht. Recherchen nach den Bauplänen und Bauunterlagen aus der Zeit zwischen 1831 und 1962 in zahlreichen Archiven ergaben eine Fülle von Planungsgrundlagen für eine neue Wiederaufbauplanung der Bauakademie.

Eine Rekonstruktion der Schinkelschen Architektur von hoher Authentizität ist also möglich. Beispiele für gelungene Wiederherstellungen kriegszerstörter Baudenkmäler sprechen für dieses Vorhaben.

Die **Entwurfsplanung Musterfassade 96** und das **Architekturmodell M 1:50** sollen einen Beitrag für dieses Vorhaben leisten.

Ratingen, im Dezember 1995

Horst Draheim Dipl.-Ing. Architekt